

hundreds österreichischer Kunst angelangt. Bei dem bürgerlichen Sittenbilde des sogenannten Vormärz oder der eigentlichen „guten alten Zeit“, an die der Wiener zunächst denkt, wenn er „Alt Wien“ sagt. Auch dieser Umschlag vom Klassizistischen zum Bürgerlichen war eine Art romantisches Abenteuer. Das Märchen von „Hans Wiener auf der Suche nach sich selbst“. Die dreißiger und vierziger Jahre brachten ja tatsächlich eine neue Romangattung auf, die man den Suchroman nennen könnte. Reybauds „Jérôme Paturot à la recherche de la meilleure des républiques“, derselbe „à la recherche d'une position sociale“, Marryats „Japhet, der seinen Vater sucht“ u. s. w. Es ist eine ganze Litteratur dieser Art entstanden. Und nun sehe man, wie diese jungen Akademiker anfangs nur so verstoßen, wenn



Abb. 46. Josef Danhauser: Der Prasser.

Original in der kais. Gemäldegalerie in Wien.

die Herren Malgelehrten just nicht aufpassen, über die Schwelle der Schule schlüpfen und sich von der fröhlichen Brandung des Lebens bespülen lassen. Und wie dann die Welle einmal stärker daherkommt und sie hinausreißt in die funkelnden, ewig beweglichen Breiten. Sie denken unterzugehen im Wogengewühl und machen erstaunt die Entdeckung, daß sie schwimmen können, ja, daß sie eigentlich von ihrer Wiener Natur gar niemals für die Existenz im Trockenen des Schulsaals bestimmt gewesen, sondern nun erst in ihr eigentliches Element gelangt waren. Und da folgt nun Entdeckung auf Entdeckung. Die Welt war also nicht, wie man ihnen gesagt, mit verstorbenen Heroen und niegeborenen Personifikationen bevölkert. Die menschliche Gesellschaft beruhte nicht, wie sie für die Prüfung gelernt, auf mythologischen Ueberlieferungen. Die Natur bewegte sich keineswegs, so hübsch paragrafenweise, nach dem Organisationsstatut der Akademie. Die Leute liefen im Gegenteil